

Toggenburg

Bazenheid

Die Drittklässler der Neugasse führten das Musical «D'Chinderbrugg» auf. 27

Speerspitz

Jedes Jahr geht mir ein Licht auf

Ein Kerzli hier, ein Lämpli da. Rund um Weihnachten erfreue ich mich an allerlei leuchtenden Kitschereien. Schliesslich ist es derzeit oft genug dunkel: morgens, wenn ich aus dem Haus gehe, und auch abends, wenn ich von der Arbeit zurückkomme. Manchmal habe ich sogar den Eindruck, dass es tagsüber gar nicht wirklich hell wird. Sonnenstrahlen tanken kann man vergessen, und das geht mir manchmal gehörig auf die Nerven. Mit der Kälte kann ich um einiges besser umgehen als mit den gefühlt ewig dauernden Nächten, die bereits kurz nach dem Mittag



Anina Rütsche, Redaktorin Bild: Urs Bucher

beginnen. Gegen das Frieren kann man immerhin etwas unternehmen. Und so stapfe ich derzeit als dick eingepackte Kugel mit Mütze, Schal und Handschuhen durch die Gegend.

Meine Vorliebe für zusätzliche Beleuchtung lebe ich nicht nur daheim aus, sondern auch im Büro. Auf meinem Schreibtisch, gleich neben der Tastatur und der längst leergetrunkenen Kaffeetasse, brennt seit einiger Zeit ein Teelicht. Es verströmt Helligkeit und ein bisschen wohlige Wärme. Besonders gerne mag ich die Duftkerzen, die nach Zimt oder Apfelkuchen oder Mandarinen riechen. Das ist Weihnachtsstimmung in kompakter Form, ideal für Vielbeschäftigte wie mich.

Nun stellt sich aber noch die Frage, was ich mir auf Weihnachten wünsche. Die Antwort fällt mir leicht, denn es ist immer dasselbe. Und ich kann Ihnen verraten, dass mein Wunsch bisher stets erfüllt wurde. Auch dieses Jahr sieht es gut aus, denn die Wintersonnenwende haben wir nun hinter uns. Das Licht, das uns aufgeht, wird fortan immer länger leuchten. Nach den Festtagen, pflege ich jeweils unter dem Christbaum zu sagen, beginnt schon fast der Sommer.

Anina Rütsche
anina.ruetsche@toggenburgmedien.ch

Aus der Gemeinde

Infoveranstaltung über die Quartierschulen

Kirchberg Im «Toggenburgerhof» findet am Donnerstag, 18. Januar, eine Infoveranstaltung über Quartierschulen statt. Die Gemeinde sucht Freiwillige, welche als Kursleitende oder in der Betreuung beim Projekt Quartierschule mitmachen wollen.

Schnee alleine reicht nicht

Wintersport Im Toggenburg liegt reichlich Schnee. Deutlich mehr als in den vergangenen Jahren. Das freut Bergbahnen und Sportgeschäfte. Doch für eine gute Saison braucht es mehr.

Marlen Hämmerli
marlen.haemmerli@tagblatt.ch

Die Berge sind weiss und die Tannen schneeverhangen – das Toggenburg präsentiert sich derzeit tief verschneit und die Prognosen für den Anfang der nächsten Woche sind gut und versprechen gutes Skiwetter. Es wird sonnig und mild. Diese Aussichten stimmen Jürg Schustereit positiv. Am liebsten wäre dem Marketingleiter der Bergbahnen Wildhaus, wenn in der Weihnachtswoche ein Hochdruckgebiet das Wetter bestimmen würde. «Ist es oben blau, unten grau und nicht zu kalt, zieht es am meisten Leute in die Berge.» Denn dann passe es für alle: Ski- und Snowboardfahrer, Wanderer, Schlittler und jene, die gerne im Liegestuhl auf der Sonnenterrasse liegen.

265 Zentimeter Schnee auf dem Chäserrugg

Dass sich Jürg Schustereit das schöne Wetter vor allem aufkommende Woche wünscht, hat einen guten Grund: «Die Tage vom 26. bis zum 30. Dezember sind für den Verlauf der Saison entschei-

«Für den Verlauf der Saison sind die Tage vom 26. bis zum 30. Dezember entscheidend.»



Jürg Schustereit, Marketingleiter Bergbahnen Wildhaus



Ein stabiles Hochdruckgebiet und viel Schnee auf präparierten Pisten freut Bergbahnbetreiber und Wintersportler gleichermaßen. Bild: PD

dend. In einer normalen Saison mit genügend Schnee sind dies die frequenzstärksten Tage.» Schustereit erklärt sich das mit der speziellen Konstellation der Feiertage, an denen die Zweitwohnungs- und Ferienhausbesitzer in die Berge kämen. Für die kommende Woche sind die Anzeichen laut dem Marketingleiter bisher positiv: «Soweit ich weiss, ist der Buchungsstand bei den Hotels gut.» Und wegen des Schnees sei auch die Grundstimmung bei allen gut.

Auf dem Iltios auf 1350 Meter liegen derzeit 160 Zentimeter Schnee, knapp 1000 Meter weiter oben, auf dem Chäserrugg, sind es 265 Zentimeter. Auch die Schneekanonen waren laut Jürg Schustereit bereits im Einsatz, was nicht schlecht sei. Der Kunstschnee helfe, wärmere Perioden zu überbrücken. Derzeit laufe der Betrieb sehr gut. «Dank des Wintereinbruchs hatten wir einen gelungenen Start», betont Schustereit. «Vergangenes Wochenende verzeichneten wir bereits viele Eintritte.» Umsatzmässig liege man derzeit vor dem Vorjahr. «Detaillierte Zahlen habe ich aber

nicht, weil Tageseintritte und Abonnements schwer voneinander abzugrenzen sind.»

Bis zum 26. Dezember, dem Tag an dem das Geschäft laut Schustereit normalerweise so richtig losgeht, bleibt nicht mehr viel zu tun. Die Pisten seien vorbereitet, nun gelte es vor allem, Anfragen von Gästen zu beantworten. «Darunter sind Fragen zur Skischule, den Tarifen und welches Ticket für wen geeignet ist.» Generell sei der Betrieb dank des Wintereinbruchs bereits gut eingespielt: «Das Kassenpersonal hat schon einige Tage gearbeitet und auch in der Gastronomie wurden bereits die ersten Gäste bedient.» So sei es angenehmer, als wenn es erst am 25. Dezember schneie.

Der Schnee erfreut auch die Sportgeschäfte

Der Wintereinbruch freut auch Stefan Sutter, Geschäftsinhaber von «Sutter Sport» in Alt St. Johann. Dank des Schnees ist das Weihnachtsgeschäft im vollen Gange. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren laufe es sehr gut.

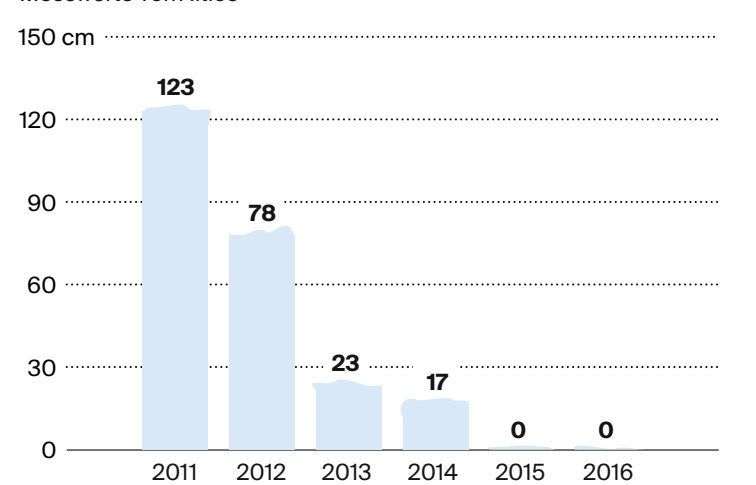
«2015 und 2016 hatten wir im Dezember so warmes Wetter, das man Würste bräteln konnte.»

Skifahrern empfiehlt Stefan Sutter, die Bindung jährlich neu einstellen zu lassen. Auch ein Skiservice ist jährlich zu empfehlen. Er erwartet, dass das Geschäft am kommenden Wochenende an-

zieht, weil dann die Besitzer von Ferienwohnungen und Ferienhäusern in die Region kommen würden. Wie bei den Bergbahnen ist auch bei «Sutter Sport» in der Weihnachtswoche viel los. Stefan Sutter hofft deshalb für kommende Woche ebenfalls auf gutes Skiwetter.

Immer weniger Schnee am Stephanstag

Messwerte vom Iltios



Quelle: Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF)/Grafik: fr

Toggenburger Adventskalender – Folge 19

Die Weihnachtsdecke

Marina spürte tröstlich das Kindlein in ihrem Bauch. Kurz vor Weihnachten würde es zur Welt kommen. Sie sass mitten in unzähligen Stücken aus Edelweissflanell und Trachtenhosenstoff.

Auch Teile von Joos' Melkerblusen lagen herum, schön zu einer Decke sortiert. Eifrig nähte sie und fügte Quadrat an Quadrat. Draussen riss ein angriffiger Wind die letzten Blätter von den Bäumen und trieb eisige Schneeflocken vor sich her.

Im Stall neben dem Haus tappten die Kühe ein und aus und der Bläss rumorte leise in seiner Hütte. Scheune und Stall waren neu, das Haus hingegen

stand verwitert und sonnenverbrannt am steilen Hang. Im Frühling hatten Marina und Joos sich verlobt und das Heimet der Schwiegereltern übernommen.



Bald nach der Verlobung merkte Marina, dass sie schwanger war, jetzt war das Leben nochmals so schön. Nach dem Heuet sollte die Hochzeit sein. Im Juli verun-

glückte Joos beim Holzen tödlich. Am Tage vor ihrer Hochzeit begrub ihn Marina starr und ohne Tränen auf dem Dorffriedhof.

Als sie wenige Wochen später die Bewegungen ihres Kindleins erstmals spürte, löste sich die eisige Starre um ihr Herz. Marina weinte und glaubte nicht mehr aufhören zu können. Sie besorgte das Vieh wie eh und je, weinend und blind vor Schmerz. Leer und ohne Tränen legte sie später Joos' Edelweisshemden, die Melkerblusen und Trachtenhosen in der Nebenstube aus und schnitt alles in gleichmässige Stücke. Mechanisch, ohne zu

denken. Trauer und Elend schüttelten sie. Dann stapelte Marina die Stoffteilchen zu kleinen Beigen. In den folgenden Wochen schmiegte sie ihr Gesicht jeden Tag eine Weile in die Stoffe, die langsam Joos' Geruch verloren. Irgendwann löste sich der Schmerz in ihrem Innern.

Mit den Herbsttagen war die Arbeit draussen weniger geworden. Da breitete Marina die Stoffstücke zu einer Decke aus. Die braunen Teile bestickte sie mit grossen und kleinen Tieren und Blumen, die blauen verzierete sie mit unzähligen goldenen Sternen. Sie stellte sich dabei geträstet vor, wie sie dann mit

ihrem Kind draussen auf der Hausbank unter dem Sternenhimmel sass. Beide in die Decke aus Joos' Kleidern eingekuschelt, würde sie mit dem Kleinen die Tiere und die goldenen Sterne anschauen und ihm von seinem Vater erzählen.

Hin und wieder lächelnd, mit einem glänzenden Schimmer in den Augen, nähte Marina Stück an Stück. Sie nannte sie für sich die Weihnachtsdecke.

Sternenstaub flog auf und liess sich talabwärts sachte auf einer grossen Wiese nieder.

Monika Rösinger
redaktion@toggenburgmedien.ch